

Warten

Das zweite Türchen ist geöffnet und wir haben noch nicht einmal die erste Kerze angezündet. So kann einem die reine Lehre, ab wann es denn nun adventlich werden darf schon durcheinander kommen. Erst recht, wenn unser Leben und nicht zuletzt die Welt um uns herum mit all den Fragen, Zumutungen und Anwürfen die Reihenfolge des Kirchenjahres nicht einhält. Dann kann es schon sein, dass uns eher nach Karfreitag als nach Pfingsten ist, dass die Fastenzeit uns im ersten Frühling angenehmer ist als während des Weihnachtsmarktes. Genau so kann aber auch Sehnsucht auf einmal so groß werden, dass keine Zeit mehr scheint bis endlich das Licht wieder mehr wird,

Denn Warten und Sehnen kann ungeheuer an die Substanz gehen.

In Israel warten noch immer Menschen auf ihre Liebsten - und sie warten nicht wie wir am Bahnsteig, sondern vor aller Angst, was jede Minuten kosten und anrichten mag.

In der Ukraine warten noch immer Menschen auf die Rückkehr ihres Lebens und das Ende von Krieg und Gewalt, Hunger und Kälte.

In den Lagern und Einrichtungen warten Menschen auf Entscheidungen über ihre Asylanträge, sie warten auf die Wende zum Guten.

Und wir warten auch. Jede und jeder mit dem Bündel eigener Sorgen, jede und jeder mit dem Blick auf die Krisenherde unserer Gesellschaft.

Und als Christinnen und Christen schauen wir schon so lange, ob der Stern über Bethlehem nicht endlich zu sehen ist, ob das Frieden auf Erden endlich über die Weihnachtstage hinaus klingt und trägt, ob der uralte Umkehrruf nicht doch das Programm unserer Zeit werden könnte, ob das Schweigen gebrochen wird und Versöhnung möglich ist.

Eine, die Grund hat, ganz besonders dringend auf Heilsein und Ganzsein zu warten, ist Carola Moosbach. Sie dichtet und da schimmert es auf, bewegt sich das Kind unterm Herzen:

„Warten lernen / den Rhythmus hören / dass aus der Ungeduld / Tänze springen ein Schwung wird - Das Wundern üben / die Würze kosten / dass aus den fernen Bildern / ein Mensch wird zum Anfassen - Dich gut verstecken / Dein Wesen entdecken / dass Du heranwächst / in unsern schwachen Armen - Nimmst Du sie an? / Nimmst Du uns an?“

Darauf lohnt sich zu warten. Auch wenn es an uns zehrt.